

A1NEU11 Bezirkswahlprogramm Kreisverband Reinickendorf

Antragsteller*innen:

Status: Modifiziert

Antragstext

1 Hier Platz für Fotos:

2 BT Direktkandidat

3 AGH Direktkandidat*innen

4 Spitzenteam

5 Inhalt:

6 Einband und Fotos von Kandidat*innen BT + AGH 2 Seiten

7 Inhaltsverzeichnis 1 Seite

8 Einleitung/Präambel

9 Kapitel 1 – Klimaschutz

10 Kapitel 2 – Mobilität

11 Kapitel 3 – Stadtplanung, Wohnen und Mieten

12 Kapitel 4 – Zukunft TXL

13 Kapitel 5 – Wirtschaft und Arbeit

14 Kapitel 6 – Gesundheit und Soziales: lessons learned

15 Kapitel 7 – Schulen und Bildung

16 Kapitel 8 – Jugend und Familie

17 Kapitel 9 - Offene Gesellschaft

18 Kapitel 10 – Kultur

19 Kapitel 11 – Beteiligung

20 Kapitel 12 – Bürgerservice

21 Einband mit Fotos BVV + Rückseite + Impressum

22 40 Seiten

23 Präambel

24 In Reinickendorf muss sich vieles ändern, damit alles so bleibt, wie es ist.

25 Das bedeutet nicht, dass früher alles gut war. Es bedeutet, dass der Wandel in
26 Gesellschaft und Politik endlich auch in Reinickendorf ankommen muss. Wir
27 müssen den Weg in ein klimaneutrales, solidarisches und zukunftsfähiges
28 Reinickendorf ebnen. Der Änderungsbedarf ist in unserem seit Jahrzehnten von der
29 CDU geführten Bezirk greifbar. Klimaschutz, Mobilität, Sozialpolitik, TXL,
30 Bildung, offene Gesellschaft: mit alten Antworten auf neue Fragen und dem

31 Beharren auf die gute alte Zeit ist in Reinickendorf kein Staat zu machen. Es
32 geht darum, auch in Zukunft in einem lebenswerten Reinickendorf zu wohnen.

33 Wir Bündnisgrüne stehen für diesen überfälligen Wandel im Rathaus Reinickendorf
34 bereit. Wir wollen mit diesem Reinickendorfer Wahlprogramm Allen ein Angebot
35 machen, ohne beliebig zu sein und allen Alles versprechen. Egal ob in
36 Reinickendorf-Ost oder in Frohnau, in Tegel oder im Märkischen Viertel. Egal ob
37 Frau, Mann oder Divers, mit deutschem Pass oder ohne, Hartz-IV-Bezieher*in,
38 Facharbeiter*in oder Unternehmer*in: wir brauchen Alle für unseren Bezirk.

39 Es geht darum, Reinickendorf fit zu machen für die Zukunft. Mit einer Verkehrs-
40 und Klimaschutzpolitik, die allen klimafreundliche, saubere und bezahlbare
41 Mobilität bietet und die Maßnahmen des Bezirksamts vom Klimaschutzgedanken
42 leitet. Mit einer Stadt- und Bezirksplanung, die ihren Namen verdient und den
43 jeweiligen Ortsteilcharakter stärkt. Mit einer Bau- und Wohnungspolitik, die
44 auch in einem wachsenden Bezirk bezahlbaren Wohnraum schafft und vor Verdrängung
45 schützt. Mit kreativen Ideen, damit die enormen Potentiale der Nachnutzung des
46 ehemaligen Flughafens TXL für einen innovativen Hochschulstandort und ein
47 urbanes Wohnquartier zum Wohl aller Reinickendorfer*innen genutzt werden.

48 Wir wollen vor allem ein soziales, familienfreundliches und solidarisches
49 Reinickendorf. Hierzu gehört ein gutes Schulsystem mit Bildungschancen für
50 alle. Und dies in gut instand gesetzten Schulen mit qualifiziertem Lehrpersonal,
51 mit ausreichenden digitalen Angeboten und gesundem Schulesen.

52 Gerade die COVID-19-Pandemie hat uns gezeigt, welche zentrale Rolle ein
53 leistungsfähiger bezirklicher Gesundheitsdienst hat. Diesen weiter zu stärken,
54 ist das Gebot der Stunde. Insbesondere Sozialraumorientierung und Prävention
55 sind Basis unserer Bezirkspolitik. Auch was eine offene und
56 diskriminierungsfreie Gesellschaft betrifft, hat Reinickendorf Nachholbedarf
57 und ist noch nicht im heute angekommen.

58 Dies alles wird uns nur gelingen, wenn wir alle auf den Weg in ein
59 zukunftsfähiges Reinickendorf mitnehmen. Echte Bürger*innenbeteiligung ist
60 gelebte Demokratie, macht bezirkliche Entscheidungen transparent, fördert die
61 Diskussion über die beste Idee im Bezirk und schützt vor Hinterzimmerdeals
62 weniger Etablierter, die jahrzehntelang Reinickendorf geprägt haben.

63 Unser Anspruch ist: Wer, wenn nicht wir Bündnisgrünen, sollen diesen Wandel in
64 Reinickendorf schaffen?

65 Die Zukunft ruft nach uns. Deshalb am 26. September 2021 für ein grünes
66 Reinickendorf. Es wird Zeit für Veränderung.

67 Am 26. September 2021 werden gleichzeitig der Bundestag, das Abgeordnetenhaus
68 Berlin und die Bezirksverordnetenensammlungen gewählt. Bei diesen Wahlen haben Sie
69 insgesamt fünf Stimmen: 5 Stimmen für Grün.

70 Klima- und Umweltschutz

71 Der Klimawandel ist auch in Reinickendorf angekommen. Das Grün der
72 Reinickendorfer Wälder, Straßenbäume, Parks und Gärten ist bereits heute vor
73 allem durch die drei Dürresommer 2018 bis 2020 massiv geschädigt. Die Wurzeln
74 der Bäume finden im metertief ausgetrockneten Boden kein Wasser mehr. Der

75 Grundwasserspiegel auch für unser Trinkwasser sinkt deutlich. Mit den Pflanzen
76 geht auch die Artenvielfalt zurück.

77 Die Ursachen für die Klimakrise sind von Menschen gemacht. Insbesondere die zehn
78 Prozent Wohlhabende haben bisher sehr großzügig die zur Verfügung stehenden
79 Möglichkeiten ihrer jeweiligen Länder für sich genutzt und damit zu einem
80 wesentlichen Teil die jetzt erreichte Klimakrise auf der Welt mitverursacht.

81 Die Folgen des Klimawandels sind aber vor allem eine soziale Frage. Es sind vor
82 allem die finanziell weniger gut gestellten Bürger*innen, die besonders unter
83 Verkehrslärm und Abgasen leiden, die sich Grünflächen mit vielen Menschen teilen
84 müssen und nicht mal schnell der Hitze hier an anderen Orten ausweichen können.
85 Nicht nur in Reinickendorf bedeutet eine ökologische Umgestaltung des
86 Lebensraums zugleich auch einen wesentlichen Schritt in Richtung mehr sozialer
87 Gerechtigkeit.

88 Klima- und Umweltschutz sind globale Herausforderungen, denen wir auch auf
89 lokaler Ebene begegnen müssen. Somit ist unser Bezirk der Ort, an dem wir etwas
90 tun können und müssen.

91 Klimaschutz – Made in Reinickendorf

92 Reinickendorf hinkt beim Klimaschutz hinterher und schöpft die Kompetenzen und
93 Möglichkeiten auf bezirklicher Ebene bei weitem nicht aus. Der Bezirk ist im
94 Berliner Vergleich Schlusslicht bei der Nutzung von Sonnenenergie und der
95 Förderung des Radverkehrs. Dabei sind gerade hier die Gestaltungsmöglichkeiten
96 auf Bezirksebene groß (vgl. hierzu die Kapitel Mobilität und Bauen).

97 Bündnisgrüne Politik im Rathaus Reinickendorf wird den klimapolitischen
98 Stillstand beenden. Unser Ziel ist es, Reinickendorf wie ganz Berlin bis 2035
99 klimaneutral zu machen, um unseren Beitrag zu leisten, dass die Erderhitzung auf
100 1,5 Grad begrenzt wird. Das Bezirksamt und die Verwaltung müssen vorbildhaft
101 vorgehen, d.h. sämtliche Maßnahmen des Bezirksamts sollten verbindlich von
102 Nachhaltigkeit und Klimaschutz geleitet sein. Deshalb fordern wir einen
103 Klimaschutzvorbehalt für alle bezirklichen Entscheidungen!

104 Als wichtigste Maßnahmen werden wir dafür sorgen, dass bei sämtlichen Gebäuden
105 des Bezirks ab sofort sukzessive, aber schnell die Energieversorgung aus Erdgas
106 und Erdöl beendet wird und stattdessen mit Anlagen zur Energiegewinnung aus
107 erneuerbaren Quellen ausgestattet und der bezirkseigene Fahrzeug- und
108 Maschinenpark zügig auf emissionsfreie Antriebe umgestellt werden. Mit einem
109 Klimaanpassungs- und Hitzeaktionsplan unter Beteiligung des Gesundheitsamtes
110 werden wir uns darum bemühen, die bereits heute unabwendbaren Klimawandelfolgen
111 zu mindern.

112 Bezirksgrün – auch in Reinickendorf

113 Umweltschutz fängt bei den bezirklichen Grünflächen an und hört im heimischen
114 Vorgarten nicht auf. Wir setzen uns konsequent für den Artenschutz ein.

115 Reinickendorfer Naturparadiесе müssen als Naturschutzgebiete ausgewiesen und
116 besonders geschützt werden. Dem Vorbild der Tegeler Fließlandschaft, die bereits
117 geschützt ist, müssen weitere Naturoasen wie die bisher unzugänglichen Gebiete
118 am Flughafensee und die Tegeler Stadtheide folgen.

119 Der Bezirk wird besonders mit Regenwasser besser haushalten müssen. Entlang von
120 Straßen und in Parks wollen wir – wo dies räumlich möglich ist –

121 Wasserauffangbereiche („Regengärten“) einrichten. Dadurch entstehen
122 kleinräumige Schwammbereiche, die den zu erwartenden Dürreperioden
123 entgegenwirken.

124 Wir wollen in Reinickendorf „Klima-Straßen“ schaffen, in denen Bäume Schatten
125 spenden und für ein feuchtes Mikroklima sorgen. Zur Steigerung der
126 Artenvielfalt werden wir das Grünflächenamt anweisen, in den Parks des Bezirks
127 großflächige Bereiche für Wildblumen deutlich auszuweiten.

128 Wir treten vehement für die Entsiegelung von Flächen ein. Der Ersatz von Asphalt
129 auf Pkw-Parkspuren und Stellplätzen durch Steinpflasterung hilft der
130 Regenwasserversickerung zugunsten der benachbarten Straßenbäume und der
131 Grundwasserbildung.

132 Und schließlich: Zu Gunsten des Artenschutzes müssen die "Vorgärten des Grauens"
133 ein Ende haben. Die bezirklichen Vorgaben, Gärten gärtnerisch anzulegen, sind
134 konsequent durchzusetzen. Vorgärten bzw. Grundstücke mit Kies zu schottern
135 oder mit Kunstrasen zu belegen, zerstört die Vielfalt der heimischen Pflanzen
136 und bietet hiesigen Tierarten und Insekten kaum oder keine Nahrung.

137 Mobilität statt Verkehr

138 Im Verkehrsbereich muss sich in Reinickendorf vieles ändern, damit saubere,
139 klimafreundliche und bezahlbare Mobilität für alle möglich ist.

140 Reinickendorf erstickt im Stau

141 Verstopfte Durchgangsstraßen nicht nur zur Hauptverkehrszeit, Umfahrungen durch
142 Wohngebiete, zugeparkte U- und S-Bahnstationen in den Ortsteilzentren: Immer
143 mehr Autos verstopfen unseren Bezirk, belegen wertvolle Flächen im öffentlichen
144 Raum und nehmen den Menschen die Luft zum Atmen.

145 Das CDU-geführte Bezirksamt setzt weiter auf die autogerechte Stadt der 70er-
146 Jahre: Die größten Steigerungen im Bezirkshaushalt und auch bei Sondermitteln
147 gibt es für Straßenbau – für Autos, nicht für Fahrradfahrer*innen und
148 Fußgänger*innen. Das lehnen wir ab.

149 Wir lösen den Stau auf

150 Nicht nur wir Grünen wissen: Wer mehr Straßen baut, wird noch mehr Verkehr
151 ernten. Wer die Augen öffnet, sieht, dass die zunehmenden Mobilitätsbedürfnisse
152 in der wachsenden Stadt nicht mit noch mehr Kfz-Verkehr bewältigt werden können.
153 Dafür fehlt schlicht der Platz und ist klima- und umweltpolitisch der falsche
154 Weg. Wir möchten unsere Straßen als öffentlichen Raum für alle zurückerobern:
155 für Kinder, Ältere, Fahrrad- und Fußverkehr, als Orte der Begegnung mit
156 Aufenthaltsqualität und ohne Bedrohung für Leib und Leben.

157 Konsequenter Klimaschutz

158 Trotz aller Klimaziele und Ankündigungen auf allen Ebenen sind die
159 Treibhausgasemissionen im Verkehrssektor in den letzten Jahren nicht gesunken.
160 Für die Ebene der Bezirkspolitik aber gilt: In keinem anderen Politikfeld können
161 wir auf lokaler Ebene für den Klimaschutz so viel erreichen wie im
162 Straßenverkehr. Wir müssen nur den Spielraum ausnutzen, den wir für
163 Reinickendorf haben.

164 Regionalverkehr auf die Schiene bringen

165 Reinickendorf ist der einzige Bezirk, durch den aktuell kein schienengebundener
166 Regionalverkehr verläuft. Pendler*innen aus dem angrenzenden Umland haben daher
167 kaum ein attraktives Angebot nach Berlin zur Arbeit zu kommen, ohne mit dem Auto
168 durch Reinickendorf zu fahren. A111 und B96 sind deshalb regelmäßig zu gestaut.

169 Dabei führen zwei stillgelegte Bahn-Strecken durch den Bezirk, parallel zu
170 diesen Haupteinfallsstraßen: Die Kremmener Bahn (Strecke Gesundbrunnen-Tegel-
171 Hennigsdorf) und die Nordbahn (Strecke Gesundbrunnen-Wittenau-Oranienburg).
172 Diese Bahnlinien müssen ebenso wie die Heidekrautbahn zügig reaktiviert werden.
173 Nur so können wir Reinickendorf vom Auto-Verkehr der Pendler*innen entlasten.

174 Der schienengebundene Umlandverkehr muss deutlich verbessert werden. Hierzu
175 gehört auch der zügige zweigleisige Ausbau der S 25 bis Hennigsdorf, um einen
176 zuverlässigen 10/5-Minuten-Takt zu ermöglichen.

177 Deshalb ist es gut, dass die grün-geführte Senatsverwaltung nach Jahrzehnten des
178 Stillstands die Umlandverbindungen in Kooperation mit Brandenburg und der
179 Deutschen Bahn AG deutlich Verbesserungen bei den Verbindungen ins Umland plant
180 (i2030-Projekt – unter www.i2030.de nachzulesen). Der Bezirk muss diese Vorhaben
181 aktiv unterstützen.

182 U-Bahn, Tram und Regionalverkehr zusammen denken: Schienenanschluss für das
183 Märkische Viertel (MV)

184 Die wachsende Stadt braucht ein wachsendes Schnellbahnnetz aus U- und S-Bahnen
185 sowie der Straßenbahn. Nur mit dem zügigen Ausbau des elektrischen
186 Schienenverkehrs, der zunehmend den Einsatz von Bussen ersetzt, kann die
187 Mobilitätswende in Reinickendorf gelingen.

188 Wir Grüne haben immer die Verlängerung der Tram M1 von Rosenthal nach Wittenau
189 und dann weiter zum Kurt-Schumacher-Platz gefordert.

190 Wir freuen uns über die überfällige Reaktivierung der Heidekrautbahn, die die
191 Situation im MV wesentlich verändert. Die Heidekrautbahn wird das Märkische
192 Viertel allerdings nur am östlichen Rand mit einem Haltepunkt am Wilhelmsruher
193 Damm erschließen. Da sie nur eingleisig gebaut wird, ist maximal ein
194 Halbstundentakt möglich. Im Hinblick auf ein attraktives Angebot kann das nicht
195 das letzte Wort sein.

196 U-Bahn und Tram sind kein Gegensatz. Wir wollen beides! Die Tram sollte auf
197 eigenem Gleiskörper fahren, damit sie nicht im Autostau steckenbleibt, sondern
198 eine attraktive und schnellere Alternative bietet. Zur genauen Trassenführung
199 sind Alternativen zum Wilhelmsruher Damm zu prüfen. Entscheidend ist, dass Tram,
200 U-Bahn und Heidekrautbahn miteinander verknüpft werden, sich sinnvoll ergänzen
201 und so für möglichst alle Menschen im Märkischen Viertel ein Schienenanschluss
202 fußläufig erreichbar ist.

203 Fahrradnetz und sichere Fahrbahnen für Radfahrende

204 Selbst in Reinickendorf werden gelegentlich hier und da Fahrradwege gebaut. Sie
205 entsprechen aber meist nicht den Anforderungen des Berliner Mobilitätsgesetzes,
206 sind nicht sicher, enden oft vor der Kreuzung, wo man sie besonders braucht,
207 und ergeben auch kein Netz.

208 Keine Reinickendorferin, kein Reinickendorfer sollte Leib und Leben riskieren
209 müssen, um in unserem Bezirk Fahrrad zu fahren. Deshalb fordern wir sichere

210 Radverkehrsanlagen, damit wirklich alle, insbesondere auch Kinder und Ältere,
211 sich sicher fühlen können, wenn sie ihre Wege durch den Bezirk mit dem Fahrrad
212 zurücklegen.

213 Unser Vorschlag für ein durchgängiges Fahrrad-Vorrangnetz liegt vor. Vorrang
214 heißt hier: Innerhalb dieses Netzes soll sich die Gestaltung des Straßenraums
215 vorrangig an den Bedürfnissen des Fahrradverkehrs orientieren und die Planung
216 und Umsetzung soll vorrangig geschehen. Kern unseres Vorschlags für ein
217 bezirkliches Radnetz ist ein „Dreieck“ sicherer, attraktiver Radverkehrsanlagen
218 zwischen den bezirklichen Oberzentren Kurt-Schumacher-Platz, Alt-Tegel und
219 Märkisches Zentrum.

220 Wir fordern, dass überall dort, wo der Platz vorhanden ist, Kfz-Fahrbahnen in
221 geschützte Radstreifen umgewidmet werden. Temporäre Radverkehrsanlagen sind ein
222 gutes Mittel zur Erprobung, bevor sie baulich verstetigt werden. Dies betrifft
223 insbesondere die Berliner Straße in Tegel, die Ollenhauer Straße bis zur S-Bahn-
224 Brücke, die Scharnweberstraße und die Heiligenseestraße (Waldbereich).

225 Im Umfeld von Grundschulen muss der Kfz-Verkehr generell, aber insbesondere in
226 Form von „Eltern-Taxen“ zu Gunsten Rad fahrender Schüler*innen zurückgedrängt
227 werden. Hierfür fordern wir ein absolutes Halteverbot in einem angemessenen
228 Bereich vor dem jeweiligen Schultor zu Schulanfangs- und -endzeiten.

229 Fußverkehr und Urbane Plätze mit Aufenthaltsqualität

230 Fußverkehr wird oft an den Rand gedrängt und erhält den Platz, der übrig
231 bleibt. Dabei sind wir alle Fußgänger*innen, und sei es nur auf dem Weg von der
232 Wohnungstür bis zur nächsten Haltestelle.

233 Straßen dürfen für den Fußverkehr vor allem in Ortsteilzentren keine Barrieren
234 sein, die zu weiten Umwegen zwingen, sondern brauchen in kurzen Abständen
235 sichere Quermöglichkeiten wie Fußgängerampeln, Zebrastreifen, Mittelinseln
236 oder Gehwegvorstreckungen.

237 Darüber hinaus wünschen wir uns für die Zentren der Ortsteile eine
238 Verkehrsberuhigung in Form von Verkehrsräumen, in denen der Fußverkehr Vorrang
239 hat. Das kann auch eine Fußgängerzone sein. Parken soll hier nur auf
240 ausgewiesenen Flächen auf das Halten zum Ein- und Aussteigen sowie zum Be- und
241 Entladen begrenzt werden.

242 Von zentralem Interesse wäre z.B. die fuß- und radverkehrsfreundliche
243 Umgestaltung der Berliner Straße in Tegel von der Humboldt-Bibliothek bis zu den
244 Borsighallen mit breiteren Gehwegen, Radfahrstreifen, Sitzgelegenheiten und
245 mehr Quermöglichkeiten oder auch die Rückgewinnung des Kurt-Schumacher-
246 Platzes als urbanes Zentrum.

247 Neue Mobilitätsdienstleistungen

248 Carsharing, Bikeshaaring, E-Roller, Poolingdienste: In Berlin sind in den letzten
249 Jahren viele neue Mobilitätsangebote entstanden. Aber sie müssen die
250 Außenbezirke erreichen, auch Reinickendorf. Viele private Autobesitzer*innen
251 würden gerne ihr Auto abschaffen, wenn es nur wirklich verlässliche Alternativen
252 gäbe.

253 In Reinickendorf sollten Sharing-Angebote stationsbasiert sein, damit das
254 Angebot verlässlich und auffindbar zur Verfügung steht. Das gilt für Carsharing

255 wie auch für Bikesharing. Dazu gehören Mobilitätsstationen an U- und S-
256 Bahnhöfen.

257 In Frohnau, Hermsdorf, Heiligensee, Konradshöhe oder Lübars sollte es ein
258 Rufbussystem geben, um verlässlich und sicher zu allen Tages- und Nachtzeiten
259 von den U- und S-Bahnhöfen nachhause zu kommen.

260 Wirtschaftsverkehr

261 Wirtschaftsverkehr ist vielfach notwendiger Verkehr, damit unsere Stadt
262 funktioniert. Aber er kann und muss effizienter und flächensparender
263 organisiert werden. Wir fordern: In Einkaufsstraßen und Ortsteilzentren müssen
264 ausreichend Liefer- und Ladezonen eingerichtet werden. Dafür müssen Parkplätze
265 entfallen. Auch Einzelhandel oder Gastronomie haben nichts von Dauerparkern,
266 die wertvolle Flächen an besonders stark frequentierten Orten blockieren.

267 Verkehrsberuhigung in Wohnkiesen: Kiezblocks!

268 Wohnstraßen sind Lebensraum. Deshalb sollten sie von Durchgangsverkehr befreit
269 sein, der auf den Hauptverkehrsstraßen gebündelt werden muss.

270 Um Wohnkiese für den Durchgangsverkehr unattraktiv zu machen, gibt es ein Bündel
271 bekannter Instrumente, die unter dem Namen "Kiezblocks" zusammengefasst
272 werden und die wir endlich auch in Reinickendorf anwenden wollen:
273 Diagonalsperren und andere Modalfilter, gegenläufige Einbahnstraßen oder lange
274 Engstellen, die mehr Platz für Stadtgrün und Aufenthaltsmöglichkeiten auf die
275 Straße bringen. Dazu gehört z.B. auch die Einrichtung temporärer Spielstraßen
276 unter Mitwirkung der Anwohnenden.

277 Wie genau und mit welchen Mitteln Wohngebiete beruhigt werden sollen, möchten
278 wir für jeden einzelnen Kiez in Bürger*innen-Werkstätten mit den jeweiligen
279 Anwohner*innen erarbeiten.

280 Parkraummanagement und Parkraumpolitik

281 In Reinickendorf sind wichtige Zentren, U- und S-Bahn-Stationen und viele
282 Wohngebiete nahezu permanent zugeparkt.

283 Wir brauchen daher endlich auch in Reinickendorf eine zielgerichtete
284 Parkraumpolitik, die den öffentlichen Raum gerecht verteilt.

285 Gerade in Ortsteilzentren mit Einzelhandel, ob am Kurt-Schumacher-Platz oder in
286 Frohnau, und für Flächen rund um U- und S-Bahnhöfe brauchen wir Lösungen des
287 Parkraummanagements, um die Flächen besser zu nutzen. Gleiches gilt auch, wo
288 belebter Raum nicht bevorzugt für private Pendlerparkplätze genutzt werden
289 sollte.

290 Mit „Abzocke“ hat dies alles nichts zu tun. Parkraumbewirtschaftung sorgt
291 vielmehr dafür, dass Anwohner*innen und Kurzzeitbesucher zügig einen Parkplatz
292 finden, so dass unnötiger Parksuchverkehr vermieden wird. Und die maßvolle
293 Umwandlung von Parkplätzen schafft den dringend benötigten Raum für bessere
294 Nutzungen, ob für Fahrrad und Fußverkehr oder mehr Straßengrün, Aufenthalt und
295 Spielflächen.

296 Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen

297 Wohnen und Mieten entwickeln sich zunehmend zu einer existentiellen sozialen
 298 Frage in unserer Stadt. Viele Menschen fühlen sich durch steigende Mieten von
 299 Verdrängung bedroht. Und wer heute eine Wohnung sucht, findet kaum etwas
 300 Bezahlbares. Gleichzeitig stehen wir vor der Herausforderung, den
 301 Wohnungsbestand energetisch zu modernisieren, um den Anforderungen des
 302 Klimaschutzes gerecht zu werden. Zwischen diesen Zielen bedarf es eines
 303 Ausgleichs und die Lasten müssen gerechter verteilt werden. Denn niemand darf
 304 aus ihrem/seinem angestammten Wohnumfeld verdrängt werden!

305 Gerade im Hinblick auf die wachsende Bevölkerung in Berlin müssen wir die
 306 knappen Flächen effizienter nutzen und den ungehemmten Flächenverbrauch
 307 stoppen. Straßen und Plätze wollen wir menschengerecht gestalten, Grün- und
 308 Freiräume in ausreichender Zahl und Ausdehnung sichern bzw. herstellen.

309 Mit dem Tegeler Fließ verfügt der Bezirk über eine der schönsten und
 310 eindrucksvollsten Naturlandschaften Berlins. Eine besondere Chance für den
 311 Bezirk bietet die zukünftige Gestaltung der Tegeler Heide auf dem ehemaligen
 312 Flughafengelände in Verbindung mit dem Schutzgebiet am Flughafensee sowie dem
 313 Übergang zum Landschaftspark und Schumacher-Quartier.

314 Visionen - Strategie für Reinickendorf

315 Wir fordern für Reinickendorf ein zukunftsfähiges und nachhaltiges
 316 Stadtentwicklungskonzept, das die drängenden Fragen der Zeit beantwortet. Dazu
 317 zählen insbesondere die Versorgung mit bezahlbarem Wohnraum, die Schaffung
 318 lebenswerter Quartiere sowie die Herausforderungen aus dem Klimawandel.
 319 Klimaschutz und Klimaanpassung zwingen zu einem Strukturwandel.

320 Zu den Antworten zählt die Entwicklung von Potenzialflächen für den
 321 Wohnungsneubau, vor allem durch Binnverdichtung, um die zusätzliche
 322 Flächeninanspruchnahme in Grenzen zu halten. Ziel ist es, CO₂-neutrale,
 323 energieeffiziente und klimaangepasste Quartiere zu schaffen.

324 Im Interesse einer Re-Urbanisierung fordern wir die konsequente Umsetzung des
 325 Zentren- und Einzelhandelskonzepts. Standorte sind nur noch im Rahmen einer
 326 gemischten Wohn- und Gewerbebebauung zu entwickeln, um kurze Wege zu
 327 ermöglichen und unnötige Verkehre zu vermeiden. Discounter-Flachbauten, wie sie
 328 sich an vielen Stellen des Bezirks angesiedelt haben, müssen mehrgeschossig um-
 329 oder neugebaut werden, wie dies z.B. an der Oranienburger Straße umgesetzt
 330 wurde. Die oft überdimensionierten PKW-Parkplätze sind so weit möglich
 331 zurückzubauen, durch Fahrradstellplätze zu ergänzen und zu begrünen.

332 Wir unterstützen das Modell der kooperativen Baulandentwicklung, um die
 333 wohnungsbaupolitischen Ziele umzusetzen und einen Anteil von mindestens 30
 334 Prozent an bezahlbarem Wohnraum zu errichten. Geregelt ist auch die Beteiligung
 335 an dem durch den Wohnungsbau entstehenden Bedarf an notweniger sozialer
 336 Infrastruktur, z.B. dem Ausbau von Kitaplätzen.

337 Stadtplanung in den Ortsteilen

338 Gerade die Planung in den Ortsteilen erfordert eine ausgeprägte
 339 Beteiligungskultur zugunsten der dort lebenden Menschen. Wir wollen den
 340 Ortsteilcharakter stärken. Wochenmärkte tragen zur Belebung der Ortsteilzentren
 341 bei. Grüne Stadtplanung bedeutet, den Erhalt der Vielfalt und Mischung der
 342 Bevölkerung als zentrale Anforderung zu formulieren.

343 Für die Heinsestraße in Hermsdorf fordern wir die Umgestaltung in eine
344 verkehrsberuhigte Zone. Eine breit geführte Diskussion mit allen Betroffenen
345 und Interessengruppen vor Ort sollte in Form einer professionell begleiteten
346 Bürgerbeteiligung organisiert werden.

347 Ein besonders wichtiges und hervorragendes Entwicklungsgebiet für Reinickendorf
348 bildet das Gelände der ehemaligen Karl-Bonhoeffer-Nervenklinik. Neben dem Neubau
349 von Wohnungen durch eine kommunale Wohnungsgesellschaft am Olbendorfer Weg im
350 Bereich der sogenannten Sternhäuser mit einem Anteil von mindestens 50 %
351 sozialgeförderten Wohnraums, soll die notwendige soziale Infrastruktur
352 eingeordnet werden, der alte Anstaltsfriedhof als Gedenkort gesichert und die
353 wertvollen Naturflächen erhalten und geschützt werden. Eine öffentliche
354 Durchwegung des Areals ist sicherzustellen.

355 Sozialraumorientierung in der Stadtentwicklung fördert Chancengleichheit

356 Die konsequente Einrichtung geeigneter und durchdachter Milieuschutzsatzungen
357 kann einen wichtigen Beitrag leisten, um die Verdrängung der angestammten
358 Bewohnerschaft zu verhindern. Nach dem Erlass eines ersten Milieuschutzgebiets
359 im Lette-Kiez in Reinickendorf-Ost fordern wir die Ausweisung weiterer
360 Milieuschutzgebiete vor allem für die gefährdeten Quartiere von Reinickendorf-
361 Ost rund um die Residenzstraße bis zur Scharnweberstraße in Reinickendorf-West.
362 Um die Spekulation mit Wohnraum weiter zu begrenzen, wollen wir im Bezirk das
363 Instrument des Vorkaufsrechts zu Gunsten Dritter, z.B. der kommunalen
364 Wohnungsunternehmen oder Genossenschaften, verstärkt einsetzen. Dazu können
365 auch die möglichen Förderprogramme des Landes genutzt werden.

366 Das neu entstehende Stadtquartier auf dem ehemaligen Flughafen Tegel muss
367 organisch in das bestehende Umfeld eingebunden werden. Dabei müssen insbesondere
368 der Bereich um die Scharnweberstraße und die Neugestaltung des Kurt-Schumacher-
369 Platzes einbezogen werden. Mit der Nachnutzung des Flughafens gewinnt dieser
370 eine wichtige Funktion und sollte wieder als urbaner Platz mit
371 Aufenthaltsqualität sichtbar und erlebbar werden.

372 Natur- und Umweltschutz in Reinickendorf

373 Reinickendorf ist noch ein grüner Bezirk. Um dies zu bewahren, setzen wir uns
374 für einen aktiven Natur- und Umweltschutz im Bezirk ein.

375 Der Druck auf die bestehenden Naturräume und die Artenvielfalt durch die
376 städtische Verdichtung ist sehr hoch. Dabei bestehen viele Möglichkeiten die
377 bebaute Struktur durch verschiedene Bebauungstypen hinweg als Habitate für
378 Pflanzen und Tiere zu nutzen.

379 Die Innenhöfe der Gründerzeit, Baulücken, Gärten und öffentliche Grünanlagen
380 sind wichtige Voraussetzungen für eine urbane Biodiversität. Parks und
381 Freiflächen, Straßenbäume, Stadtwälder, begrünte Dächer und Fassaden sorgen
382 für frische Luft.

383 Begrünter Stadtraum erzeugt Identifikation der Bewohner*innen mit ihrem
384 Quartier. Wir wollen öffentliche Grünanlagen als Orte stärken, an denen sich
385 Bewohner*innen ohne Barrieren und Konsumzwang begegnen können. Wir fordern den
386 Ausbau vernetzter Gründurchwegungen für den Bezirk, die naturnahe Pflege der
387 Grünflächen sowie den Ausgleich der Verluste bei den Stadtbäumen durch
388 verstärkte Nachpflanzungen. Hier wollen wir neue Modelle erproben, wie z.B. die

389 Beteiligung von Baumschulen bei der Neuanlage von Grünanlagen, dichtere
390 Pflanzung, spätere Auspflanzung.

391 Wassermanagement und Stadtklima

392 Die natürlichen Wasserflächen, wie der Schäfersee in Reinickendorf-Ost und der
393 Waldsee in Hermsdorf, stellen wichtige Grün- und Erholungsgebiete dar und
394 dienen als Sammelstellen für Regenwasser. Sie sind jedoch seit Jahrzehnten
395 durch verschmutzte Abwässer massiv belastet. Wir fordern deshalb die Errichtung
396 von Anlagen zur Vorklärung der eingeleiteten Abwässer. Unversiegelte Bereiche
397 können beträchtliche Mengen an Niederschlagswasser aufnehmen, bei
398 Starkregenereignissen wirken versickerungsfähige Böden gegen Überschwemmungen.

399 Für die Erhaltung der biologischen Vielfalt Berlins hat auch das
400 Vogelschutzgebiet Flughafenensee in Verbindung mit der „Tegeler Stadtheide“ einen
401 außerordentlich hohen naturschutzfachlichen Wert. Wir fordern die Ausweisung
402 eines Naturschutzgebiets (NSG), bis dahin die zeitnahe Sicherung dieser Flächen
403 mindestens in der jetzigen Ausdehnung und mit den wertvollen Arten und
404 Lebensgemeinschaften.

405 Der Erhalt der Kaltluftentstehungsfunktion der bisherigen offenen
406 Flughafenflächen sowie insbesondere der Erhalt bzw. die Herstellung
407 funktionsfähiger Kaltluftschneisen in Richtung Volkspark Rehberge und Moabit
408 spielen für das Stadtklima eine zentrale Rolle.

409 Liegenschaftspolitik orientiert am Allgemeinwohl

410 Zu einer zukunftsorientierten Liegenschaftspolitik gehört die Vorhaltung
411 bezirkseigener Gebäude und Grundstücke, um Planungsspielräume für zukünftige
412 Entwicklungen zu haben. Da der Bezirk nur noch eingeschränkt über weitere
413 eigene Flächen verfügt, fordern wir, geeignete Grundstücke für Zwecke der
414 öffentlichen Daseinsvorsorge anzukaufen.

415 Im Rahmen des bezirklichen Liegenschaftsmanagements ist ein nachhaltiges
416 Nutzungs- und Modernisierungskonzept für die bezirkseigenen Gebäude zu
417 entwickeln und regelmäßig fortzuschreiben.

418 Im Sinne einer ganzheitlichen Planung sind dabei neben dem Erreichen hoher
419 energetischer Standards sowie Dach- und/oder Fassadenbegrünung auch weitere
420 nutzergerechte Qualitäten, wie Barrierefreiheit, Funktionalität, Gestaltung und
421 Umweltverträglichkeit umzusetzen. Der verbleibende Energiebedarf in der Nutzung
422 ist aus erneuerbaren Energien zu decken, z.B. über eine Photovoltaikanlage.

423 Zukunft TXL

424 Mit dem Ende des Flugbetriebs am TXL ist eine Epoche zu Ende gegangen. Positive
425 Erinnerungen vieler Berliner*innen wollen wir mit einer zukunftsorientierten
426 Nachnutzung des ehemaligen Flughafengeländes verbinden. Statt Fluglärm und
427 Luftverschmutzung wollen wir einen innovativen Zukunftsort schaffen, der
428 Wissenschaft, Wirtschaft, Wohnen und Naherholung vereint. Dies wird den Bezirk
429 Reinickendorf spürbar verändern. Darauf freuen wir uns und werden die
430 Entwicklung zum Besten unseres Bezirks aktiv mitgestalten!

431 Reinickendorf wird Hochschulstandort

432 Mit der Urban Tech Republic entsteht rund um das Terminal in den kommenden
433 Jahren ein innovativer Technologie-, Forschungs-, Gewerbe- und Industriepark.
434 Mit dem dort geplanten Campus der Technischen Hochschule wird Reinickendorf
435 endlich Hochschulstandort. Zusammen mit der Ansiedlung innovativer und
436 attraktiver Unternehmen sowie der Berliner Feuerwehr- und Rettungsdienst-
437 Akademie können so bis zu 20.000 neue und gut bezahlte Arbeitsplätze entstehen.
438 Diese Entwicklung wollen wir als Bezirk planerisch zusammen mit dem Land, der
439 Technischen Hochschule und einer transparenten Bürger*innen-Beteiligung
440 gestalten.

441 Innovative Ideen für ein klimaverträgliches und nachhaltiges Stadtleben, die
442 hier entwickelt werden, sollen auch in Reinickendorf Anwendung finden und
443 beispielhaft umgesetzt werden. Wir wollen, dass Reinickendorf Schaufenster und
444 Modellbezirk für nachhaltige Stadtentwicklung wird!

445 TXL als urbaner Wohnort

446 Attraktive Arbeits- und Wohnmöglichkeiten machen Reinickendorf insbesondere für
447 junge Familien attraktiv. Durch die Ansiedlung der Hochschule werden auch
448 vermehrt Studierende in Reinickendorf wohnen. Mit dem Schumacher-Quartier und
449 den Quartieren TXL Nord und Cité Pasteur gewinnen wir dringend benötigten
450 Wohnraum und einen modernen und ökologisch nachhaltigen neuen Wohnort für mehr
451 als 10.000 Menschen. Möglichem Verdrängungsdruck auf die derzeitigen
452 Anwohner*innen werden wir frühzeitig und konsequent durch Mieterschutzsatzungen
453 entgegengetreten.

454 Die Urban Tech Republic gut anbinden

455 Wir setzen auf eine moderne Verkehrsanbindung im Umweltverbund mit
456 schienenengebundenem ÖPNV, Fahrrad und Fußverkehr. Hierfür unterstützen wir die
457 Anlage eines leistungsfähigen Tram-Betriebshofes und den zügigen Bau der
458 Radschnellverbindung von Heiligensee über die Urban Tech Republic in Richtung
459 Hauptbahnhof und werden sie durch weitere Radverbindungen des Vorrangnetzes in
460 Nord-Süd-Richtung ergänzen.

461 Um neuen Schleichverkehr in den angrenzenden Kiezen zu verhindern, soll der
462 notwendige Kfz-Verkehr der Urban Tech Republic ausschließlich über den
463 bestehenden Straßenanschluss erfolgen. Sperrungen des Flughafentunnels wegen
464 hoher Abgaskonzentrationen bei Stau belasten schon heute umliegende Quartiere
465 durch Ausweichverkehr. Um dies künftig zu vermeiden, fordern wir, die
466 Tunneldecke zumindest teilweise zu öffnen. Der bisherige Autobahnanschluss an
467 den Kurt-Schumacher-Platz ist zurückzubauen.

468 Der gesamte Bezirk soll profitieren!

469 Wir werden darauf achten, dass die Zukunft von TXL, also die Urban Tech Republic
470 und das Schumacher-Quartier, keine isolierte Insel der Seeligen wird, sondern
471 auf den Bezirk ausstrahlt und eine Verbesserung für alle Menschen in
472 Reinickendorf wird.

473 Auch für die angrenzenden Bestandsquartiere müssen deshalb Freizeit- und
474 Sportflächen deutlich ausgebaut werden, die auch für den Schulsport attraktiv
475 nutzbar und gut erreichbar sind. Dazu fordern wir die Errichtung eines neuen
476 Kombi-Schwimmbades, um die deutliche Unterversorgung Reinickendorfs mit

477 öffentlichen Schwimmbädern zu beheben. Wir wollen, dass ganz Reinickendorf von
478 einer neuen Nutzung des TXL-Geländes profitiert!

479 Wirtschaft und Arbeit

480 Klimaschutz schafft Arbeit

481 Wenn wir in Klimaschutz investieren, sichern wir damit auch qualifizierte
482 Arbeitsplätze in kleinen Unternehmen und Handwerksbetrieben vor Ort.
483 Energetische Sanierungen, Umstellung auf erneuerbare Energien und Wärmequellen,
484 Energieeinsparung und -effizienz, Begrünung von Dächern und Fassaden: All das
485 bedeutet Aufträge für Fachbetriebe für Haustechnik, Elektro, Heizungsbau,
486 Sanitärbetriebe, Dachdecker, Zimmereien, Regelungstechnik, Gartenbau und viele
487 mehr. Auch deshalb wollen wir alle öffentlichen Gebäude energetisch und
488 klimaresilient modernisieren. Um für den Gebäudebestand insgesamt eine
489 ambitionierte jährliche Sanierungsquote zu erreichen, bedarf es auch für den
490 privaten Sektor Anregung, Förderung und Beratungsangebote. So profitieren am
491 Ende alle: Bewohner*innen, Nutzer*innen, lokale Betriebe und Arbeitnehmer*innen.

492 Förderung von Start-Ups und Unternehmensgründungen

493 Berlin weist sich durch zahlreiche Zukunftsorte aus, an denen junge
494 Unternehmer*innen erfolgreich in Kontakt mit Investoren, Forschung oder
495 Entwicklung kommen. Für Reinickendorf wird künftig unter anderem die Urban Tech
496 Republic am Ort des ehemaligen Flughafengeländes TXL eine spannende Chance für
497 Unternehmensgründungen bieten.

498 Wir fordern eine zielgerichtete Gewerbeentwicklungsplanung, um die notwendigen
499 Räume und Rahmenbedingungen zu schaffen. Für die Ansiedlung neuer Unternehmen
500 setzen wir auf Grund der steigenden Gewerbemieten auf Standortgemeinschaften, in
501 denen sich mehrere Start-Ups Ort und Infrastruktur teilen. Außerdem fordern wir
502 Zwischennutzungen für Start-Ups zu ermöglichen. Hierdurch vermeiden wir
503 Leerstand (und schaffen günstigen Raum für Neugründungen).

504 Neben günstigen Standortfaktoren braucht es die richtigen Ideen. Wir wollen
505 daher bestehende Projekte an den Reinickendorfer Schulen verstetigen, mit denen
506 sich die Schüler*innen dem Thema Unternehmensgründung interaktiv annähern
507 können.

508 Nur ca. jedes zehnte Start-Up wird von einer Frau gegründet. Deswegen wollen
509 wir, dass spezifische Mädchen- und Frauenprojekte im Bezirk angeboten werden.
510 Außerdem ist zu prüfen, bei welchen Standortgemeinschaften von Start-Ups
511 Betriebskittas im Verbundsystem eingerichtet werden können. Heutzutage muss es
512 nicht mehr sein, dass bei jungen Paaren eine Person auf Erfolg verzichten muss,
513 wie es früher üblich war. Durch den Mangel an Unternehmerinnen entsteht nicht
514 nur Ungleichheit, sondern der Wirtschaft gehen auch viele Ideen und Perspektiven
515 verloren.

516 Für uns Grüne gehen Ökologie und soziale Verantwortung Hand in Hand. Wir wollen
517 deshalb in Reinickendorf eine Wirtschaft etablieren, bei der gute Arbeitsplätze,
518 aktive Beteiligung der Beschäftigten und nachhaltige Produkte und Dienste im
519 Vordergrund stehen.

520 Gesunde Gesundheitswirtschaft

521 Im Gesundheits- und Sozialwesen gibt es mehr sozialversicherungspflichtige
522 Beschäftigte als beispielsweise im Handel. Dieser Sektor liegt auch im Umsatz an
523 dritter Stelle und ist also schon von der Wirtschaftskraft her äußerst bedeutsam
524 für den Bezirk. Seine Leistungsfähigkeit muss durch enge Zusammenarbeit mit dem
525 Bezirk erhalten und gestärkt werden.

526 Ausbildung und Fachkräfte in Reinickendorf sichern

527 Während die Anforderungen in der Arbeitswelt immer komplexer werden und die
528 Bevölkerung immer älter, stehen viele Unternehmen vor einem steigenden
529 Fachkräftebedarf. Daher wollen wir in Reinickendorf Unternehmen unterstützen,
530 Fachkräfte auszubilden, vor Ort zu halten und für Reinickendorf zu begeistern.
531 Dabei setzen wir auf verschiedenen Ebenen an: die berufliche Ausbildung bzw. das
532 duale Studium für junge Menschen, das berufsbegleitende und lebensbegleitende
533 Lernen für Erwachsene sowie der Erhalt von Menschen im Erwerbsleben.

534 Grüner Tourismus

535 Wir wollen einen nachhaltigen und sozialen Tourismus in Reinickendorf fördern,
536 der Arbeitsplätze und Angebote für Reinickendorfer*innen schafft und die
537 Anwohner*innen in die Gestaltung einbezieht.

538 Die vielen frei zugänglichen Wasserflächen bieten zahlreiche Möglichkeiten für
539 aktive Freizeitgestaltung. Dafür muss die Anbindung mit ÖPNV und Fahrrad
540 ausgebaut werden. Die bestehenden Angebote müssen gepflegt und erhalten,
541 nachhaltige und qualitative Verpflegungsangebote zusätzlich geschaffen und die
542 Infrastruktur insgesamt grundsätzlich verbessert werden.

543 Pandemie und Klimakrise: Lessons learned

544 Öffentliches Gesundheitswesen stärken

545 Das vergangene Jahr hat schmerzlich gezeigt, dass unser Bezirk nicht ausreichend
546 krisenfest ist. Sowohl die Covid-19 Pandemie als auch die Auswirkungen des
547 Klimawandels treffen gerade die Schwächsten am härtesten. Kinder, Familien und
548 ältere Menschen - aber auch Menschen mit geringem Einkommen. Egal ob Lockdown
549 oder Hitzewelle: Corona wird nicht die letzte Krise sein, deren Bewältigung
550 gesellschaftliche Solidarität von uns fordert. Deswegen müssen wir das urbane
551 Leben in unserer Stadt konsequent und passgenau an die Bewältigung der
552 Klimakrise, die sozialen Herausforderungen und die Erhaltung der Gesundheit
553 anpassen, um unser Reinickendorf lebenswert zu erhalten.

554 Voraussetzung dafür sind ein funktionierendes öffentliches Gesundheitswesen,
555 starke soziale Hilfesysteme sowie Mut und Solidarität in unserem Bezirk. Dafür
556 brauchen wir einen starken, gut ausgestatteten öffentlichen Gesundheitsdienst
557 (ÖGD) und ein breites Angebot rund um Versorgung und Gesundheit in
558 Reinickendorf.

559 Gesundheitsbildung, Prävention und Hitzeaktionsplan

560 Auch in Reinickendorf führen der Klimawandel und immer heißere Sommer zu
561 steigenden Belastungen für die Gesundheit von Alt und Jung. Wir werden uns dafür
562 einsetzen, dass es einen Reinickendorfer Hitzeaktionsplan gibt und bei allen
563 Planungen im Bezirk Rücksicht auf öffentliche Schutzräume, schnell zugängliche,
564 kostenfreie Trinkwasserversorgung und Schatten-Oasen genommen wird. Die
565 Beratungsangebote des ÖGD wollen wir ausbauen, um Familien, Singles und alte

566 Menschen für den bestmöglichen Umgang mit Hitze und Klimawandel zu stärken.
567 Ebenso wollen wir bezirkliche Angebote zu Gesundheitsbildung, sei es zu
568 Ernährung, Bewegung und anderen Bereichen, ausbauen.

569 Gleichzeitig ist der Klimawandel nur einer von mehreren Faktoren für steigende
570 Belastungen in unserem Bezirk. Wir wollen daher alle gesundheitsschädigenden
571 Emissionen, wie Feinstaub oder Lärm, im Bezirk so weit wie möglich reduzieren,
572 denn das ist für uns eine Frage der Gesundheits- und Umweltgerechtigkeit.

573 Gesundheitsstrukturen verbessern

574 Kostenfreie Beratungs- und Bildungsangebote rund um Gesundheit und
575 Klimaresilienz im Bezirk wollen wir ausbauen, um den negativen Auswirkungen des
576 Klimawandels auf die Gesundheit und Gesundheitsstruktur entgegen zu wirken.

577 Stadtteilmütter, der Besuchsdienst nach der Geburt, Gesundheitsberatungen in
578 Stadtteilzentren und Projekte in den Kiezen zu erhalten und auszubauen, ist uns
579 ebenso wichtig wie ein gemeindepsychiatrischer Verbund. Das Gesundheitsamt und
580 den ÖGD personell und mit moderner Ausstattung stärken sowie diese als
581 Arbeitgeber attraktiver machen gehört zur Vielfalt unserer Gesundheitsstrukturen
582 wie ein wohnortnahes, ausgewogenes Angebot von Fachärztinnen und
583 gesundheitlicher Dienstleistungen im Bezirk.

584 Die Angebote rund um die Geburtshilfe und das Wochenbett wollen wir verbessern,
585 die Ansiedlung weiterer Hebammenpraxen unterstützen und uns für eine bessere
586 Kinderarztversorgung im Bezirk einsetzen.

587

588 Pflege kann noch besser werden

589 Die Pflegestützpunkte im Bezirk wollen wir ausbauen und u.a. mit Angeboten zur
590 Beratung für Palliativmedizin stärken. Auch Selbsthilfegruppe leisten einen
591 wichtigen Beitrag, um pflegende Angehörige zu unterstützen. Es ist uns wichtig,
592 ältere Menschen dabei unterstützen, im vertrauten Zuhause alt zu werden und sich
593 so lange, wie es geht, selbst zu versorgen. Wir setzen uns aber auch für die
594 Schaffung eines Kinderhospizes ein..

595 Gesellschaftliche Solidarität stärken

596 Starke Kieze - kurze Wege

597 Jeder Kiez ist anders und alle Bürger*innen sollen kurze Wege zu den
598 öffentlichen Angeboten haben. Aufbauend auf der Arbeit der letzten Jahre wollen
599 wir die Sozialraumorientierung weiter ausbauen und neu beleben. In jedem Kiez
600 sollen die öffentlichen Einrichtungen auf die Bedürfnisse im jeweiligen
601 Sozialraum untersucht, dementsprechend angepasst und mit eigenem Budget
602 ausgestattet werden.

603 Bezirkliches Netzwerk Alleinerziehende

604 Alleinerziehende haben ein besonders hohes Armutsrisiko. Wir wollen daher
605 ressortübergreifend ein Netzwerk für und mit Alleinerziehenden schaffen. Wir
606 regen zudem an, die Stelle der Beauftragten für Chancengleichheit am
607 Arbeitsmarkt im Jobcenter mit einem Schwerpunkt auf die Berufsorientierung für
608 Alleinerziehende auszustatten.

609 Altersgerechter Bezirk / Gutes Leben im Alter

610 Wir wollen die Altenhilfeplanung wieder aufnehmen und zudem die Empfehlungen der
611 Weltgesundheitsorganisation WHO für altersgerechte Städte - nutzen, um
612 gemeinsam mit lebensälteren Bürger*innen unser Reinickendorf altersfreundlich
613 und barrierearm zu gestalten. Der zunehmenden sozialen Isolation im Alter
614 wollen wir mit einer bezirklichen Strategie entgegenwirken und
615 Einsamkeitsbeauftragte etablieren.

616 Wir wollen Begegnungsorte schaffen - sowohl im öffentlichen Raum (Sitzbänke,
617 altersgerechte Sport- und Spielplätze) als auch durch den Auf- und Ausbau von
618 Mehrgenerationenhäusern und Nachbarschaftszentren. Die enge Vernetzung der
619 Reinickendorfer Pflegestützpunkte und Seniorenheime untereinander wollen wir
620 weiter stärken und auf Nachbarschaften und Kultureinrichtungen ausweiten.

621 Ausbau der Schuldner- und Insolvenzberatungsstellen

622 Der Bedarf an Beratung und Prävention in Reinickendorf ist durch das Angebot der
623 Schuldner*innen- und Insolvenzberatung nicht gedeckt. Insbesondere auch die
624 präventive Beratung soll durch den Aufbau eines digitalen und
625 diversitätssensiblen Angebots verbessert werden, um die hohe Quote der
626 Überschuldung senken zu können.

627 Bei den Schuldner*innen- und Insolvenzberatungsstellen und bei der Suchtberatung
628 wollen wir weiterhin ausreichend Geld für freie Träger zur Verfügung stellen.
629 Hier ist auch die Landesebene gefordert, den Bezirken die entsprechenden Mittel
630 bereit zu stellen.

631 Thema Wohnungslose

632 Immer mehr Menschen, auch Familien mit Kindern, leben ohne ständige Wohnung oder
633 sind obdachlos. Wir wollen die Plätze der Kältehilfe im Bezirk ausbauen und die
634 Wohnungslosenhilfe verbessern. Ein zentraler Baustein der Prävention ist die
635 bezirkliche Fachstelle Wohnungsnotfallhilfe. Die Fachstelle soll Anlaufstelle
636 für Betroffene sein, auch aufsuchend arbeiten und Schnittstelle zu den
637 Hilfesystemen sein. "Housing first" ist ein gutes Konzept, um Wohnungslosen
638 einen Neustart zu ermöglichen, doch sichern wir auch die Ansprüche auf eine
639 Unterbringung nach dem Allgemeinen Sicherheits- und Ordnungsrecht Berlin (ASOG).
640 Denn wir kämpfen für alle, die wieder ein Dach über dem Kopf haben möchten.

641 Für wohnungslose Menschen benötigen wir mehr betreute Wohnformen, in denen sie
642 das eigenständige Wirtschaften ohne Druck (wieder) erlernen können. Wir setzen
643 uns dafür ein, das auf grüne Initiative entwickelte Projekt „Probewohnen“
644 fortzuführen und, wenn möglich, durch ein weiteres Projekt zu ergänzen.

645 Schule und Bildung

646 Wir wollen gerechte Startchancen für alle Kinder in Reinickendorf.

647 Um sicherzustellen, dass niemand benachteiligt wird, braucht es unter anderem
648 individuelle Förderung der Schüler*innen, Hausaufgabenbetreuung und
649 herkunftssprachlichen Unterricht.

650 Langes gemeinsames Lernen möchten wir durch mehr Gemeinschaftsschulen im Bezirk
651 ermöglichen. Das Grundprinzip der Gemeinschaftsschule ist, die Schüler*innen
652 nicht in unterschiedlichen Entwicklungsständen auf verschiedene Schulformen
653 aufzuteilen, sondern sie von der ersten Klasse bis zum Abschluss auf einer
654 Schule oder einem Campus mit differenzierter Unterstützung gemeinsam lernen zu

655 lassen. Dies fördert die Chancengerechtigkeit und baut Hürden für Familien ab,
656 die bisher vom Bildungssystem nicht ausreichend erreicht werden. An
657 Gemeinschaftsschulen werden alle Kinder durch multiprofessionelle Teams
658 individuell gefördert und profitieren außerdem vom Miteinander mit den anderen
659 Schüler*innen. Ein Platz in der Sekundarstufe 2 (Sek 2) ist für alle gesichert.

660 Um dieses Ziel einer gerechteren Bildung auch in Reinickendorf zu erreichen und
661 neue Schulplätze im Bezirk zu schaffen, gilt es, die bereits bestehende
662 Gemeinschaftsschule Campus Hannah Höch um eine Sekundarstufe 2 zu erweitern.
663 Wir fordern außerdem eine Integrierte Sekundarschule mit Sek 2 am
664 Waidmannsluster Damm, einen Schulcampus mit Sek 2 im Schumacher Quartier,
665 möglichst als Gemeinschaftsschule, sowie neue Grundschulen an der Ecke Thurgauer
666 Straße/ Aroser Alle und in der Cité Foch.

667 Schulen, die sich zu Schwerpunktschulen für Inklusion entwickeln möchten, müssen
668 vom Bezirk gefördert und entsprechend ausgestattet werden.

669 Wir fordern außerdem Maßnahmen gegen sexualisierte Gewalt an allen Schulen.

670 Schulen müssen Demokratie leben indem sie Beteiligung bei
671 Entscheidungsprozessen und echte Mitbestimmung von allen ermöglichen. Bereits
672 bestehende Gremien sollen erhalten bleiben und gestärkt werden. Wir fördern
673 außerdem Projekte, wie beispielsweise den Schüler*innenhaushalt.

674 Um echte demokratische Teilhabe von Jugendlichen zu bewirken, unterstützen wir
675 die Forderung nach einer Absenkung des Wahlalters.

676 Schulen schleunigst fit machen für das digitale Zeitalter!

677 Die Pandemie hat noch einmal aufgezeigt: in Sachen Digitalisierung hängen die
678 meisten Schulen stark hinterher. Es braucht endlich eine flächendeckende
679 Ausstattung mit WLAN, Hardware, Endgeräten für Schüler*innen und Lehrkräfte und
680 einer sicheren Software.

681 Die digitale Infrastruktur muss auch durch Personal abgesichert sein, welches
682 sich um Wartung, Administration und alle weiteren IT-Dienstleistungen kümmert.

683 Da wir nicht von allen Lehrkräften erwarten können, bereits Expert*innen in
684 Sachen Technik und entsprechenden Lernmethoden zu sein, fordern wir zielgenaue,
685 bedarfsorientierte Fortbildungen.

686 Schulentwicklungsplanung bedarfsgerecht erneuern

687 Um Schulplätze in der Wohnumgebung für alle Familien sicherzustellen, bedarf es
688 eines vorausschauenden und bedarfsgerechten Schulentwicklungsplanes.

689 Schulneubauten sollen nur noch in ökologischer Bauweise errichtet werden,
690 vorzugsweise aus Holz. Die Energieversorgung soll dezentral und zukunftsfähig,
691 d.h. klimaneutral durch erneuerbare Energien entstehen. Als solche ökologischen
692 Vorzeigebauten sind die Schulen der perfekte Raum für die Bildung von Umwelt-
693 und Naturbewusstsein. Es müssen ausreichend Sportanlagen und genügend Platz für
694 Mensen und Schulküchen eingeplant werden.

695 Kinder verbringen so viel Zeit in den Schulen, dass sie für sie nicht nur Lern-,
696 sondern auch Lebensraum sind.

697 Wir wollen das Berliner Konzept der Lern- und Teamhäuser beim Schulbau
698 umsetzen. Weg von Flurschulen hin zu Aufenthaltsqualität und einer
699 lernförderlichen Atmosphäre.

700 Wichtig ist auch die Instandhaltung der Schulgebäude. Dafür stellen wir genügend
701 Hausmeistereinstellen unter guten Arbeitsbedingungen zur Verfügung. Sauberkeit
702 ist ein wichtiges Thema, wenn es um die Gesundheit der Schüler*innen geht.
703 Durch die Re-kommunalisierung der Schulreinigung stellen wir Reinigungskräfte
704 wieder direkt an den Schulen an. So sind sie Teil der Schulgemeinschaft, die
705 sich zusammen für die Schule verantwortlich fühlt.

706 Gesundes Schulessen für alle

707 Nicht zuletzt, weil es für manche Kinder die einzige warme Mahlzeit am Tag ist
708 und uns die Gesundheit der Schülerinnen und Schüler am Herzen liegt, fordern
709 wir ein gutes Essensangebot an allen Schulen. Vegetarische, vegane und
710 allergieverträgliche Angebote sollen immer zur Auswahl stehen und die Produkte
711 nachhaltig, saisonal und mit kurzen Lieferketten gekauft werden.

712 Bei der Ausschreibung für Essensanbieter muss, wenn technisch möglich, Kochen
713 vor Ort in der Schulküche ein Pluspunkt sein. Daher wollen wir neue Schulbauten
714 grundsätzlich mit ausreichend Raum für Produktionsküchen planen und
715 Bestandsschulen nach Möglichkeit entsprechend nachrüsten.

716 Kinder sollen für die Bewusstseinsbildung in den Prozess mit einbezogen werden.
717 Eine gesunde Esskultur wird durch genügend Zeit und Raum zum Essen geschaffen.

718 Schulen in den Sozialraum öffnen

719 Wir befürworten eine Öffnung der Bildungseinrichtungen in den Sozialraum.
720 Schulen können am Nachmittag für Kulturprojekte geöffnet werden und so kann
721 Zusammenarbeit mit den Schüler*innen entstehen.

722 Außerschulische Lernorte sind wichtig für Reinickendorfer*innen aller
723 Altersklassen. Sowohl Jugendverkehrsschulen und Musikschulen als auch die
724 Volkshochschule sollen vom Bezirk gefördert und besser ausgestattet werden.

725 Kinder, Jugend, Familie

726 Kinder, Jugendliche und ihre Familien brauchen Sicherheit und alle
727 Möglichkeiten zur freien Entfaltung. Dafür braucht es mehr Flächen für Kitas
728 aller Formen. Wir wollen sichere Wege zu Kita, Schule,
729 Jugendfreizeiteinrichtungen, Spielplätzen und in der Freizeit.

730 Die Kooperation von Gesundheits- und Jugendamt wollen wir insbesondere im
731 Bereich der „Frühen Hilfen“ intensivieren und die aufsuchende Familienarbeit
732 (von der Schwangerschaft an) weiter verbessern. Wir befürworten das Fachkonzept
733 „Flexibudget“ zur Steuerung präventiver, regionaler Leistungen im Kontext der
734 Hilfen zur Erziehung. In der Kitaentwicklungsplanung wollen wir sozialräumlich
735 das Wunsch- und Wahlrecht der Familien stärken, indem wir über den aktuellen
736 Bedarf hinaus nachhaltig und sinnvoll auch ressortübergreifend planen; denn auch
737 in Zukunft wird die Zahl der Reinickendorfer*innen wachsen, während die Räume
738 für die sozialen Einrichtungen immer weniger werden. Gesundheitsprävention,
739 Kinderschutz, frühkindliche Bildung und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf
740 gehören für uns zusammen.

741 Familienservicebüros sind auf grüne Initiative entstanden. Auch hier im Bezirk
742 wollen wir dezentral und flächendeckend solche Büros, um Zugangsbarrieren und
743 Hürden abzubauen, mehrsprachig zu beraten und die Verwaltung
744 familienfreundlicher zu machen.

745 Unser Bezirk soll für Familien attraktiver werden. Dazu zählen neben Kitas und
746 Spielplätzen in ausreichender Zahl Familienzentren und
747 Jugendfreizeiteinrichtungen sowie ansprechende Angebote für Jugendfreizeiten
748 und Erholungsreisen. Alle Angebote wollen wir noch stärker auf Diversität und
749 Inklusion ausrichten. In sämtlichen Planungskommissionen sollen Kinder und
750 Jugendliche vertreten sein. Viele Einrichtungen (wie z.B. die Tietzia, Meredo
751 oder das Centre Talma) sind wichtige Räume für Kinder, Jugendliche und ihre
752 Familien. Wir wollen die Qualität weiter ausbauen und die Einrichtungen noch
753 stärker sozialräumlich aufstellen. Projekte, wie beispielsweise Waldschulen,
754 welche das Umweltbewusstsein durch praktische Erfahrungen stärken, wollen wir
755 fördern. Das Berliner Jugendfördergesetz und Familienfördergesetz werden wir
756 vollumfänglich umsetzen. Eine Jugendhilfekoordination ist dazu unerlässlich.

757 An der Planung beteiligen wir Kinder und Jugendliche institutionell durch die
758 Einführung eines bezirklichen Jugendbüros. Zudem wollen wir ein Kinder- und
759 Jugendparlament einrichten, das die Vielfalt unseres Bezirks widerspiegelt. Die
760 Beteiligung des Bezirksjugendrings an Entscheidungen wollen wir fördern. So
761 stärken wir die Mitbestimmungsrechte der Kinder und Jugendlichen im Bezirk.

762 Uns ist wichtig, auch im öffentlichen Raum Treffpunkte für Jugendliche mit ihnen
763 gemeinsam zu schaffen und setzen in der Zusammenarbeit von offener Jugendarbeit
764 und Jugendsozialarbeit auf Streetworker*innen.

765 Offene Gesellschaft in Reinickendorf

766 Der Schlüssel zum Erfolg ist Vielfalt. Die zunehmend vernetzte Welt bringt uns
767 näher zusammen. Unser Bezirk ist divers und stellt den Menschen, in all seinen
768 Facetten, in den Mittelpunkt. Wir streben eine diskriminierungsfreie
769 Gesellschaft an, in der sich jede*r frei entfalten kann. Benachteiligung,
770 Ausgrenzung und Diskriminierung haben in unserer Zukunft keinen Platz, denn wir
771 verstehen unterschiedliche Perspektiven, Fähigkeiten und Erfahrungen als
772 Möglichkeit.

773 Ein geschlechtergerechter Bezirk

774 Gleichstellung betrifft jedes Geschlecht, deswegen stehen wir ein für ein
775 selbstbestimmtes Leben aller. Die Sichtbarkeit von Frauen, queeren und nicht-
776 binären Menschen wollen wir stärker fördern.

777 Zu einem selbstbestimmten Leben gehört auch ein leichter und schneller Zugang
778 zur Beratung und Informationen zu Frauenhäusern, deren Anzahl wir erhöhen
779 wollen. Insbesondere Frauen und Mädchen brauchen wirksame
780 Unterstützungsmaßnahmen gegen häusliche und sexuelle Gewalt.

781 Wir werden uns für die Errichtung eines Gleichstellungsausschusses im Bezirk
782 einsetzen, damit die Arbeit der Gleichstellungsbeauftragten gestärkt wird. Mit
783 einem gendergerechten Haushaltsplan des Bezirks (sog. Gender Budgeting) sollen
784 die Bedürfnisse von Frauen und Männern gleichermaßen berücksichtigt werden.

785 Queeres Leben

786 Reinickendorf ist bunt. Aber queeres Leben ist leider weitgehend unsichtbar. Es
787 gibt in allen Altersstufen nur wenige konkrete Angebote für LGBTIQ*. Zudem fehlt
788 es an der Vernetzung z.B. der schulischen und außerschulischen
789 Ansprechpartner*innen für die Akzeptanz sexueller Vielfalt.

790 Wir werden uns für die Einführung einer/s bezirklichen
791 Antidiskriminierungsbeauftragten einsetzen, die/der insbesondere für Kitas,
792 Schulen, Jugend- und Senior*inneneinrichtungen als Ansprechpartner*in dient.
793 Somit sollen erste Schritte gegangen werden, um Ausgrenzung vorzubeugen.

794 Menschenwürdige Unterbringung für Geflüchtete

795 Unsere Solidarität endet nicht an Bezirksgrenzen. Hilfeleistungen für
796 Geflüchtete müssen daher sofort und ausreichend gewährleistet werden, um den
797 ankommenden Menschen eine menschenwürdige Behandlung versichern zu können.
798 Kleinere Unterbringungs- und Wohneinheiten gewährleisten ein verlässliches
799 Ankommen in ein sicheres Umfeld.

800 Mehrsprachigkeit? Reinickendorf!

801 Eine Stärke unseres Bezirkes ist die omnipräsente Mehrsprachigkeit. Doch
802 Migrant*innen, geflüchtete Personen und Zuziehende stehen in ihrem Alltag vor
803 einem riesigen Bürokratieproblem. Vorhandene Sprachbarrieren und bürokratisches
804 Durcheinander möchten wir mit mehrsprachigen Unterlagen erleichtern.

805 Wir setzen uns für mehr Projekte im Diversitymanagement, sowie für konsequente
806 Antirassismusmaßnahmen im Bezirk ein, um den/die Integrationsbeauftragte*n in
807 dessen Tätigkeiten zu unterstützen.

808 Religion

809 Reinickendorf schützt die individuelle Religionsfreiheit, jegliche Stätten des
810 Glaubens und die darin praktizierenden Individuen. Neben christlichen
811 Gemeinden, Moscheen und einem buddhistischen Haus fehlt uns allerdings eine
812 Synagoge in unserem Bezirk. Wir möchten den interreligiösen Dialog fördern und
813 Antidiskriminierungsstrategien unterstützen, um gegenseitiges Verständnis zu
814 fördern.

815 Ein inklusives Leben für alle

816 Um die Selbstbestimmung und Teilhabe aller Reinickendorfer*innen mit Behinderung
817 zu gewährleisten, wollen wir das Aktionsbündnis „Haus der Teilhabe“
818 sozialräumlich aufstellen und perspektivisch auch mit einer Liegenschaft
819 ausstatten und voranbringen. Wir wollen die Beratung sowie die Beauftragte für
820 Menschen mit Behinderung stärken, die Informationen des Bezirks in leichter
821 Sprache anbieten und den Zugang zu Informationen im Internet und insbesondere
822 die Eingaben und Beschwerden an die Verwaltung auch für nicht hörende und
823 sehende Menschen niedrigschwellig ermöglichen. Wir setzen uns dafür ein, dass
824 inklusive Barrierefreiheit zu sozialer Teilhabe und zur Überwindung von
825 Stigmata führt.

826 Kultur in und für Reinickendorf

827 Überblick

828 Das Kulturangebot in Reinickendorf muss ausgebaut werden, um den 250.000
829 Einwohner*innen des Bezirks Teilhabe an kulturellen Veranstaltungen vor ihrer
830 Haustür zu ermöglichen.

831 In Reinickendorf müssen dringend mehr Flächen für Kulturschaffende entstehen -
832 beispielsweise Flächen an der frischen Luft, in Parks oder anderen Grünflächen
833 für Kleinkunstfestival und Theater.

834 Die bereits vorhandenen kulturellen Produktions- und Präsentationsräume sind
835 kaum sichtbar oder veraltet und oft nicht barrierefrei. Die Lage und
836 Sichtbarkeit der Kunstgalerien wird der Qualität der Ausstellungen nicht
837 gerecht.

838 Ziele

839 Es braucht eine Modernisierung der Präsentationsstellen, um die kreative Arbeit
840 im Bezirk zu stärken und eine angemessene Repräsentation der Kunst im Bezirk zu
841 erreichen.

842 Neue Angebote sollen möglichst viele Menschen über den bürgerlichen Mittelstand
843 hinaus erreichen und öffentliche Kulturangebote für alle Bevölkerungsteile
844 ermöglichen. In Bürger*innentreffen könnten Reinickendorfer*innen an der
845 Gestaltung der Kulturangebote mitwirken.

846 Die Zusammenarbeit zwischen Kultur und Bildung sowie Sport soll gestärkt
847 werden, um auch Jugendliche und Kinder am kulturellen Leben in Reinickendorf zu
848 beteiligen.

849 Wir fordern Transparenz und Aufstockung bei der Vergabe von Mitteln für
850 dezentrale Kulturarbeit mit nachvollziehbaren Kriterien.

851 Maßnahmen

852 Wir möchten dafür sorgen, dass der Bezirk eine aktive Rolle in der
853 spartenübergreifenden Vernetzung von Kreativen einnimmt und Angebote wie
854 Kulturfestivals entwickelt.

855 Das auf Initiative der Reinickendorfer Grünen ins Leben gerufene Wochenende der
856 offenen Ateliers muss ausgebaut und durch eine dauerhafte Finanzierung
857 verstetigt und gesichert werden.

858 Wir wollen bezahlbare Produktionsstandorte anbieten, indem freie Flächen zur
859 Zwischennutzung freigegeben und durch eine Agentur vermittelt werden, auch die
860 Vermittlung zwischen Eigentümer*innen und Künstler*innen soll vorangetrieben
861 werden.

862 Der Ernst-Reuter-Saal soll publikums- und aufenthaltsfreundlich umgebaut
863 werden, um Reinickendorfer*innen zu Besuchen anzuregen.

864 Eintrittspreise für eigene Veranstaltungen des Bezirks sollten so gestaltet
865 werden, dass sie keine Hürden für den Besuch darstellen.

866 Wir wollen die Gründung einer Bürgerstiftung für Kultur vorantreiben, die aus
867 Mitteln des Bezirks und privater Finanziers kulturelle Angebote fördert, die
868 möglichst vielen Reinickendorfer*innen zugänglich sind.

869 Städtepartnerschaften sollen zu gelebten Begegnungen werden und der kulturelle
870 Austausch zwischen den Städten intensiviert werden.

871 Die Graphothek soll langfristig einen höheren Ankaufsetat erhalten und verstärkt
872 beworben werden, um die Attraktivität des Ortes zu steigern.

873 Es soll verstärkt kulturelle Interaktion zwischen jungen Menschen und
874 Senior*innen gefördert werden.

875 Power to the people!

876 Bürgerservice, Beteiligung und Digitalisierung

877 Wir wollen Politik bürger*innennäher machen, die Reinickendorfer*innen stärker
878 in politische Prozesse einbinden und durch die Digitalisierung die Verwaltung
879 effizienter und deren Dienstleistungen für die Bürger*innen leichter erreichbar
880 machen. Die Digitalisierung soll insbesondere Schulen und Wirtschaft
881 zukunftsfähig und nachhaltig machen.

882 Beteiligung ist gelebte Demokratie

883 Ob für mehr Lebensqualität durch eine menschengerechtere Stadtplanung und
884 Mobilitätspolitik, für mehr Umwelt-, Klima- und Artenschutz, für eine
885 Willkommenskultur im Bezirk, für Kinder und Jugendliche, für Senior*innen, für
886 mehr Sauberkeit gerade in Ausflugsgebieten - wir freuen uns über das vielfältige
887 Engagement Reinickendorfer Bürger*innen in den verschiedensten Initiativen
888 unseres Bezirks.

889 Dies zeigt, dass Menschen insbesondere ihr direktes Lebensumfeld mitgestalten,
890 ihre Interessen aktiv einbringen und auch Verantwortung übernehmen wollen. Wir
891 wollen die Bürger*innen stärker in die politischen Prozesse und damit in die
892 Gestaltung ihres Lebensumfeldes einbinden.

893 Wir möchten mehr Transparenz bei Planungen und die Bürger*innen bereits in
894 einem frühen Planungsstadium von Mobilitäts- und Stadtentwicklungsprojekten
895 einbeziehen. Denn oft nehmen viele Bürger*innen die Vorhaben erst wahr, wenn zu
896 bauen begonnen wird, und fühlen sich übergangen.

897 Frühzeitige Bürger*innenversammlungen, Werkstätten und andere Partizipations-
898 und Informationsformate können hier Abhilfe schaffen. Neben mehr digitalen
899 Angeboten, wie z.B. mein.berlin.de, sollten bspw. Planungsunterlagen nicht nur
900 im Rathaus, sondern auch vor Ort einsehbar sein und erläutert werden, damit sich
901 möglichst viele Betroffene beteiligen können. Beteiligungsbüros in den
902 Sozialräumen können hier helfen. Zudem wollen wir ein Kinder- und
903 Jugendbeteiligungsbüro in Reinickendorf einrichten, in dem Kinder und
904 Jugendliche die politische Arbeit überprüfen, Projekte vorschlagen, erarbeiten
905 und umsetzen können.

906 Oft aber bringen sich vorwiegend Menschen in Planungsprozesse ein, die die
907 entsprechende Zeit und Vorbildung mitbringen. Deshalb möchten wir die bestehende
908 Repräsentationslücke mit der Einrichtung von Bürger*innenräten schließen. Eine
909 nach soziodemographischen Kriterien geloste, repräsentative Gruppe beschäftigt
910 sich mit einem Thema oder einer Fragestellung und erarbeitet, beraten von
911 Verwaltung und Expert*innen, einen oder mehrere Lösungsvorschläge für die
912 Entscheidungsträger*innen. So sollen möglichst viele Perspektiven und
913 Interessen Gehör finden und idealerweise tragfähige Kompromisse gefunden
914 werden.

915 Zudem wollen wir die Bürger*innen auch direkt (mit)entscheiden lassen. So sollen
916 sie im Bezirk oder in einzelnen Kiezen über die Verwendung von Haushaltsmitteln
917 zur Gestaltung des Umfeldes entscheiden.

918 Die bisherige Möglichkeit, Vorschläge zum Haushalt zu machen, muss besser
919 organisiert werden – momentan erfahren zu wenige Menschen von dieser Möglichkeit
920 und die Fristen sind knapp.

921 Insgesamt wünschen wir uns eine neue Beteiligungskultur, die alle
922 Lebensbereiche umfasst.

923 Die Anhörungsrechte von Beauftragten und Vertretungen sozialer Gruppen wollen
924 wir von den Ausschüssen auch auf die BVV ausdehnen. Zudem sollen sie auch ein
925 Antragsrecht erhalten.

926 Bürger*innen können sich bereits jetzt an Ausschlussdiskussionen beteiligen oder
927 nach der Sammlung von 1.000 Unterschriften einen Einwohner*innenantrag an die
928 BVV stellen. Diese Partizipationsmöglichkeiten wollen wir bekannter machen und
929 die Menschen ermutigen, sie wahrzunehmen.

930 Verwaltung – ist für die Bürger*innen da

931 Eine gute Verwaltung ist Voraussetzung für eine funktionierende Stadt – dafür,
932 dass Anliegen und Anträge von Bürger*innen oder Unternehmen schnell bearbeitet
933 werden, Beteiligung selbstverständlich wird sowie beschlossene Maßnahmen wie
934 z.B. Fahrradweg- oder Schulneubauten zügig umgesetzt werden.

935 Zuletzt hat die Corona-Pandemie einmal mehr gezeigt, wie elementar es für uns
936 alle ist, eine gut ausgestattete, effiziente Verwaltung zu haben. Wir wollen
937 eine Verwaltung, die besten Service garantieren kann und in der bei jeder
938 Aufgabe stets alle Abläufe schnell und reibungslos ineinandergreifen.

939 All das funktioniert nur mit klaren Strukturen, der richtigen Technik,
940 qualifizierten Mitarbeiter*innen und einer zentralen Steuerung im Sinne
941 gemeinsamer Standards.

942 Leider wurde seit Ende der 90er-Jahre über knapp zwei Jahrzehnte das Personal
943 der Verwaltung stark abgebaut. Deshalb ist die Verwaltung heute nicht so
944 leistungsfähig, wie wir uns das wünschen. Seit unserem Regierungseintritt auf
945 Landesebene hat der Senat einen massiven Stellenaufbau im Land und in den
946 Bezirken betrieben. Diesen personellen und finanziellen Aufbau wollen wir auch
947 in Reinickendorf fortsetzen.

948 Durch eine sinnvolle Organisation und die Bündelung von Kompetenzen kann
949 Bürger*innennähe geschaffen und der Service verbessert werden. Wir freuen uns,
950 dass der Bezirk unser zunächst kritisch beäugtes Anliegen eines Familienbüros
951 umgesetzt hat. Nun müssen junge Familien nicht mehr zu unzähligen Stellen gehen,
952 um die nötigen Formalien zu erledigen und Förderanträge nach der Geburt eines
953 Kindes zu stellen. Das mobile Familienbüro ist ein erster Schritt, braucht aber
954 eine permanente Entsprechung im Rathaus und in den Ortsteilen. Dies zeigt
955 beispielhaft, wie Bürger*innendienste organisiert sein sollen.

956 Wir möchten neben einem besseren digitalen Angebot (digitales Bürger*innenamt)
957 dezentrale, gut erreichbare Beratungs- und Servicestellen mit möglichst großer
958 Angebotspalette.

959 Werden möglichst viele Standard-Verwaltungsdienstleistungen automatisiert,
960 können sich die Mitarbeiter*innen stärker um Einzelfälle kümmern.

961 Auch die Öffentlichkeitsarbeit der Verwaltung wollen wir weiter modernisieren
962 und die Information der Bürger*innen und den Austausch mit ihnen in den
963 sozialen Medien weiter verbessern.

964 Der bereits beschlossene „Zukunftspakt Verwaltung“ ist die Basis der zukünftigen
965 Verwaltungsentwicklung und der verbesserten Kooperation zwischen Senat und
966 Bezirken. Ein/e Digitalisierungsbeauftragte/r mit adäquater personeller und
967 technischer Ausstattung soll die vielfältigen Bemühungen des Senats
968 koordinieren und Ansprech-partner*in im Bezirk sein.

969 In den kommenden Jahren wird ein erheblicher Teil der Beschäftigten
970 altersbedingt ausscheiden, für die anderen stehen große Umbrüche an. Die
971 Transformationsprozesse der kommenden Jahre müssen direkt von den
972 Mitarbeiter*innen mitgestaltet werden, denn sie sind für die Handlungsfähigkeit
973 der Verwaltung verantwortlich. Gelebtes Vertrauen und Offenheit zwischen allen
974 Beteiligten sind notwendig für den langfristigen Erfolg der Transformation.
975 Dafür brauchen wir Verantwortliche, die eine positive Fehlerkultur in den
976 Behörden etablieren, damit Defizite identifiziert und behoben werden können. So
977 werden eingefahrene Handlungsmuster erkannt und verbessert. Uns sind die
978 Gesundheit und Zufriedenheit unserer Mitarbeiter*innen wichtig. Wir brauchen
979 nicht nur nette Worte, sondern die Bereitstellung der Mittel, welche sie für
980 eine effizientere und entlastende Arbeitsbewältigung und angenehme
981 Arbeitsatmosphäre brauchen.

982 Nur so können wir - neben einer guten Bezahlung und Entwicklungsmöglichkeiten -
983 junge, kompetente Mitarbeiter*innen gewinnen.

984 Außerdem wollen wir künftig mobiles Arbeiten zur Standard-Option machen und
985 durch Erleichterungen für Quereinsteiger*innen, Austauschprogramme auch mit
986 europäischen Partnerstädten, Qualifizierungsangebote oder Möglichkeiten, die
987 Laufbahn zu wechseln, attraktive Perspektiven schaffen. Zudem wollen wir die
988 Reinickendorfer Verwaltung vollständig digitalisieren und die Mitarbeiterschaft
989 so divers und auch mehrsprachig aufstellen, wie unsere Stadt auch tatsächlich
990 ist.